

## «Sind die von Sücka schon unten?»

Fast den ganzen Monat August und eine gute Woche im September noch erstrahlten die Tage in herrlichem Sonnenschein. Die Regenfälle hielten selten an, reichten aber hin, dass das Gras immer noch wuchs, und das Futter mochte noch für Wochen langen.

Es schien, als ob man den ganzen September über auf den Hochalpen bleiben könnte. Die Alpknechte hatten wenig Kleider zu trocknen. Es waren Tage des schönsten Lebens, das sie die letzten Wochen führen konnten.

Da schlug das Wetter plötzlich um, auf den höheren Alpen begann es zu schneien. Die Hirten mussten mit dem Vieh in die tiefer gelegenen Schneefuchtgebiete. Die von Sass zogen auf die Stachler Böden; die Hirten auf Pradamee trieben ihre Kühe in die Weiden am Malbunerbach. Die Kühe auf Gritsch mussten eingestallt werden.

Draussen lag zwanzig Zentimeter Schnee. Ein Abtrieb durch den Schnee war noch zu gefährlich. Es gab nur drei kleine Futterrationen im Tage, und die Knechte hatten ihre Plage mit den unruhigen Tieren. Das Wetter besserte sich nach zwei Tagen; der Schnee ging wieder zurück, aber an ein Bleiben auf den Alpen war nun nicht mehr zu denken. Die Abfahrt wurde auf den 15. September festgesetzt.

Die Nachricht, dass die Kühe kämen, war bald in aller Munde, und als der festgesetzte Tag anbrach, sah man jung und alt schon früh auf den Beinen. Besonders die Kinder freuten sich. Dieses Ereignis wollten sie miterleben.

Ein schöner Spätsommertag hatte sich aufgetan. Die Morgensonne berührte eben die Sohle des Saminatalen. Die hohen Berge im Um-

kreis, Naafkopf und Schwarzhorn, Augstenberg und Ochsenkopf und die Gipfel im Österreichischen trugen weisse Kappen. Die Matten unter dem Schneegürtel waren kaum angebräunt. Die Wiesen im Steg zeigten noch jenes frische Grün, das sie hier auf den gedüngten Böden den ganzen Sommer über bewahren. Auf und ab bimmelte es auf den Strassen; denn der Alpb-



Balzers, Pralawisch



Malbun, Musbühel